

Amtseid eine Woche später

MÖNSHEIM. Die für den morgigen Donnerstag, 15. September, vorgesehene Mönsheimer Ratssitzung muss verschoben werden und findet nun am 22. September um 19.30 Uhr in der Alten Kelter statt. Ursprünglich hätte die Sitzung diese Woche über die Bühne gehen sollen. Der Grund für die Verschiebung: vermutlich eine kleine, aber feine Verwechslung bei der Einladung für die Sitzung.

Das kam so: Ein PZ-Leser hatte einen Fehler bemerkt. In der ersten Ankündigung für die Sitzung an diesem Donnerstag war im Namen von Thomas Fritsch eingeladen worden – dem früheren Bürgermeister. Fritsch ist seit gut einem Monat aber nicht mehr der Rathauschef, sondern sein Nachfolger Michael Maurer. Ist das Mönsheimer Rathaus noch in alten Fritsch-Zeiten hängen geblieben? Nein. Laut Maurer handle es sich lediglich um einen redaktionellen Fehler. An Fristen oder der Tagesordnung ändere sich mit der verschobenen Sitzung nichts, Zeitpläne und Regularien würden ebenso eingehalten.

Und worum gehts am Donnerstag in einer Woche? Verpflichtet wird der neu gewählte Bürgermeister, danach steht seine Bestellung als Standesbeamter auf der Tagesordnung. Das Gremium fasst außerdem den Beschluss über die Einweisung des Rathauschefs in eine Besoldungsgruppe. Ein weiteres Thema ist die Entwicklung des Areals „Iptinger Straße“. Außerdem geht es um einen Antrag der UBLM-Fraktion. *juf/ck*

Den Mönchen auf der Spur

MAULBRONN/ENZKREIS. Am Samstag, 17. September, steht der Veranstaltungskalender „Enzkreis erleben“ wieder ganz im Zeichen der Mönche. Unter dem Motto „Unterwegs wie einst die Mönche – zu Fuß und mit dem Pferdegewinn“ lädt Referentin Anita Dworschak nach Maulbronn ein. Von 10 bis 17 Uhr wird die Kulturlandschaft erkundet, wie sie einst von den Zisterziensermönchen im 12. Jahrhundert angelegt wurde. Anmeldungen nimmt Referentin Anita Dworschak unter Telefon (07043) 8864 oder online über www.klosterwelten.net ab sofort gerne entgegen. *enz*

Nach Gluthitze-Sommer: Land fördert Amphibien-Projekt

■ Wegen Dringlichkeit: 220 Maßnahmen vereint in Feuerwehr-Programm.

■ Dürresaison hat auch Tiere getroffen. Schutz von Biotopen wichtig.

PETER MARX | ENZKREIS/KREIS CALW

Ein heißer und trockener Rekordsummer liegt hinter uns. Die Sommermonate Juni bis August waren in Europa so warm wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen. Doch während der Mensch unter die Dusche flüchtet, jederzeit den Wasserhahn aufdrehen und sich an einem Eis laben kann, sind Tiere auf das angewiesen, was sie in der Natur vorfinden.

Verschlimmert hat die Dürre der zurückliegenden Saison insbesondere die Lebensumwelt zahlreicher Amphibien und Reptilien. Wobei sich dieser Sommer einreicht in eine größere, fundamentale Entwicklung: Das Stichwort lautet Klimawandel.

Weil es vielen Amphibien nicht erst seit diesem Jahr schlecht geht, hat das Land Baden-Württemberg über das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft quasi einen Rettungsschirm geöffnet und im August in Sachen Artenrettung das Feuerwehr-Programm Amphibienschutz gestartet. Der Begriff Feuerwehr soll deutlich machen, dass es schnell gehen muss, um den Amphibien strukturelle Hilfe angeeignet zu lassen. Sowohl der Wildtierbeauftragte im Kreis Calw, Mario Fürstenberg, als auch der Leiter des Enzkreis-Forstamts, Andreas Roth, machen auf das genannte Projekt aufmerksam. Hinter dem Feuerwehr-Programm Amphibienschutz verbirgt sich ein landesweites Programm zur Sicherung von 220 Gewässerstandorten.

Tümpel und Teiche sanieren

Wie Projektleiterin Sarah Christmann ausführt, sind solche Zonen auch für den Enzkreis und den Kreis Calw im Programm enthalten: So geht es um Teiche und Tümpel in Ölbronn-Dürrn, Kelttern und Mühlacker sowie Althengstett, Bad Herrenalb und Oberreichenbach. Namhaft gemacht, so Christmann, hätten den Bedarf Natur- und Umweltschützer vor Ort mit besten Lokalkenntnissen. Es handele sich um eine gut vernetzte und breit angelegte Kooperation, gefördert vom Land, angesiedelt beim BUND und inhaltlich



Die Gelbbauchunke gehört zu den Amphibien mit einer engen Gewässerbindung. Temporäre Kleinstbiotope, wie von Traktoren verursachte Bodenspuren, die sich als Pfützen zeitweise füllen und schnell erwärmen, dienen beispielsweise als Laichgewässer. Obwohl die Gelbbauchunke bei der Besiedlung als Pionierart gilt, ist auch sie auf Feuchtigkeit und ein Gewässermosaik angewiesen. Im Wald bei Zaisersweiher/Diefenbach weisen auch Schilder auf die Lebensräume von Amphibien hin. ARCHIVFOTO: MARX



„Die Gewässer wurden im Hinblick auf die Schwierigkeit der Sanierungsumsetzung, das Vorkommen gefährdeter Arten, die Lage in einer Schutzgebietskulisse und bezüglich des landesweiten Biotopverbundes ausgewählt.“

SARAH CHRISTMANN, Projektleiterin „220 Amphibiengewässer“

getragen etwa auch von Nabu sowie vom Verein Amphibien/Reptilien-Biotop-Schutz Baden-Württemberg (ABS). Eingebunden seien ebenso alle staatlichen Ebenen und Institutionen bis hin zu den jeweiligen Landschaftserhaltungsverbänden in den Kreisen.

Dieses abgestimmte Vorgehen, so Christmann, solle ein optimales Ergebnis zeitigen: Zumal es darum gehe, die im Programm aufgeführten Einzelprojekte mit anderen Maßnahmen in Kommunen und Kreisen abzustimmen und die

Integration in den Biotopverbund zu garantieren.

Roth schilderte seine persönlichen Eindrücke aus den Wäldern im Enzkreis. Wenn durch die Trockenheit kleinere Biotope ausgetrocknet seien, habe man sich unweigerlich gefragt, wo die Amphibien, die man letztmalig noch beobachten konnte, hin verschwunden seien. Während das Schalenwild über die Nahrung wie Blätter und Knospen genügend Wasser aufnehmen könne, würden andere Tiere deutlicher unter der extre-

men Dürre leiden. Die überwiegend warmen Winter würden übrigens grundsätzlich das Schwarzwild begünstigen. Fürstenberg ergänzte, dass sich Molche und Gelbbauchunken heuer sicherlich nicht wohlgefühlt hätten. Allerdings sind sich die Experten einig, dass es Tieren im Wald in Hitzerekordsommern durch Beschattung und Bodenstruktur immer noch besser ergehe als in der freien, ungeschützten Feldflur.

Seitens des Landratsamts Calw sagte Kati Seveke-Masur von der Abteilung für Landwirtschaft und Naturschutz, dass in diesem Jahr ähnlich viel Erdkröten auf ihren Wanderungen angetroffen worden seien, wie in den vergangenen Jahren. Es seien einige Berg- und Fadenmolche mehr unterwegs gewesen, dafür aber weniger Feuersalamander.

Die Amphibienstatistik, so Seveke-Masur, resultiere aus dem jahrelangen, tatkräftigen Einsatz der ehrenamtlichen Amphibienhelfer, „die in jedem Frühjahr den Amphibien über die Straßen helfen, wenn diese auf dem Weg zu ihren Laichplätzen sind“. Ohne dieses Engagement wären – auch ohne dauerhaft heiße Dürresommer – schon viele Populationen ausgestorben.

Musikverein hat Geburtstag

KIESELBRONN. Sein 40-jähriges Bestehen feiert der Kieselbronner Musikverein am kommenden Wochenende, 17. und 18. September, in der örtlichen Festhalle. Am Samstag gibt der Verein dort ab 19 Uhr ein Konzert, bevor ab 20 Uhr die befreundeten Musiker aus dem niederländischen Ughelen spielen. Ab 21.30 Uhr sorgen Michael und Claudia Vögele als „MC Music“ für Unterhaltung. Für Bewirtung und Barbetrieb ist gesorgt. Am Sonntag geht es um 11 Uhr mit einem Weißwurstfrühschoppen mit dem Musikverein Ölbronn los. *rol*

Historischer Rundgang

KÖNIGSBACH-STEIN. Einen historischen Rundgang durch den bei Königsbach gelegenen Weiher Trais veranstaltet der Freundeskreis Königsbach-Steiner Geschichte am Sonntag, 18. September, ab 15 Uhr. Vorsitzende Susanne Kaiser-Asoronye erklärt dabei Wissenswertes über die Fachwerkbauten, die Inschriften und die Bewohner. Unter anderem geht es um das tragische Ende des Hofbauers Jung auf dem Schafott, um das „Sonnenwirtel“ und um das Traisreiten. Eintritt frei, Spenden erbeten. *rol*

Geschichten auf Schwäbisch

BIRKENFELD-GRÄFENHAUSEN. Im Café Hühnerglock in Gräfenhausen findet am Donnerstag, 15. September, um 15.30 Uhr eine „Blaue Stunde“ statt, bei der Angela Grether in schwäbischer Mundart Märchen und Geschichten erzählt. So zum Beispiel vom Wassermännle, den drei Muhmen oder dem klugen Dieb. Dazu spielt sie auf der irischen Harfe. Das Team vom Café Hühnerglock sorgt für Stärkung und bietet „Süßes und Salziges“ sowie „Heißes und Kaltes“. Voranmeldungen sind erforderlich unter Rufnummer 0172 92 08 828. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Müllers Mailsabyrinth und das Café Hühnerglock sind bis Ende Oktober geöffnet. *pm*

Kopfreisen in Weltliteratur

NEUHAUSEN. Die Theaterschachtel Neuhausen an der Pforzheimer Straße 1 erlebt am Freitag, 16. September, um 20 Uhr mit „frauen.mono.loge“ eine besondere Premiere. Eine Frau sitzt allein vor Zuschauern. Im Theater. In ihrer Leere. Umgeben von Kleidung. Sie beginnt, mit den Zuschauern zu sprechen, um diese Leere auszufüllen. Dabei redet sie sich in unterschiedliche, innere Räume hinein. Imaginiert Rollenfiguren, die ihren unterschiedlichen Seelenanteilen entsprechen. In Form von Frauen-Monologen aus der dramatischen Weltliteratur, über die Fiktion, erobert sie sich tatsächlich Welt und sich selbst. So wird die Eigenproduktion von „THEATER-mobilSPIELE“ aus Karlsruhe beschrieben. Die literarische Collage entföhre auf eine Reise voll Poesie und tiefer wie hoher Gefühle. Es spielt Petra Ehrenberg, Regie führt Thorsten Kreilos. Der Eintritt kostet 21,50 Euro im Vorverkauf, 24 Euro an der Abendkasse. Karten unter www.theaterschachtel.de/karsten. *pm*

Wirrwarr mit Ersatzbussen für gesperrte Zuglinie

■ Problemfälle mit dem Busverkehr für die gesperrte Bahnstrecke des Interregio-Zugs von Pforzheim nach Karlsruhe.

RALF STEINERT
ENZKREIS/PFORZHEIM

Der Interregio-Express (IRE) wird seinem Namen gerecht. In 20 Minuten braust der Zug vom Pforzheimer zum Karlsruher Hauptbahnhof. Vergangene Woche ließ die schnelle Bahn von Go-Ahead die Region links liegen, die Deutsche Bahn (DB) baute die Unterführung in Söllingen aus, der IRE umging die gesperrte Strecke über Bruchsal.

Mit den Ersatzbussen, die zwischen beiden Großstädten pendelten, lief es lange gut. Die Fahrer von Eberhardt aus Engelsbrand nahmen den Weg über die A8 und



Ziemlich weit hinten im Pforzheimer Busbahnhof (ZOB) fährt der Ersatzbus für den IRE-Zug los, Fahrgäste irren im ZOB umher, bis sie diese Stelle finden. FOTO: MEYER

bewältigten die knapp 30 Kilometer lange Etappe in rund einer halben Stunde. Doch kein Ersatzverkehr für die Schiene ohne Pannen und Probleme.

PZ-Leser Franz Littmann aus Pforzheim wartete am vergangenen Samstag am Südausgang des

Karlsruher Bahnhofes um 21.55 Uhr vergeblich auf den Bus nach Hause. Auf der Anzeige in der Eingangshalle sei der Bus regulär angekündigt worden. „Aber bis 22.30 Uhr tauchte kein Bus auf“, so Littmann. Am Informationsschalter der DB habe er die Auskunft be-

kommen, diesen Ersatzbus habe Go-Ahead gestrichen.

„Die DB-Verantwortlichen fanden es nicht für angebracht, die Reisenden an der Ersatzhaltestelle zu informieren“, ärgerte er sich. Zwar nahm ihn ein Autofahrer mit, der Bekannte abholte, aber den Linienbus in Pforzheim um 23.15 Uhr nach Huchenfeld erreichte er nicht mehr: „So war ich gezwungen, ein Taxi in Anspruch zu nehmen.“ Von Fahrgästen, die mit ihm gewartet hatten, habe er erfahren, dass auch einen Tag vorher der Ersatzbus am späten Abend nicht gekommen wäre.

„Doch da sei ein DB-Mitarbeiter an der Haltestelle erschienen und habe über den Ausfall informiert“, schrieb Littmann der PZ. In seinem Fall habe offensichtlich der Informationsfluss nicht gestimmt und die DB nicht kundenfreundlich reagiert. Daniela Birnbaum,

Sprecherin von Go-Ahead, bestätigte die Ausfälle: „Ursache war die kurzfristig von der DB mitgeteilte Verlängerung der Sperrung, die Reisenden am Freitag um 21 Uhr enden sollte, übers Wochenende. Dass die beiden Spätbusse nicht fahren, darauf sei in der DB-Handy-App hingewiesen worden. Warum allerdings die Anzeigetafel der Bahn den SEV-Bus aufführte, könne sie nicht erklären.“

Ein Wirrwarr bestehe auch im Pforzheimer Busbahnhof (ZOB), sagten Bahnkunden, die verzweifelt an den Bussteigen umherirrten, bis sie die Stelle für die Abfahrt des Ersatzbusses fanden. An der Glasscheibe des Steigs steht zwar mit großen Buchstaben „Schienenersatzverkehr“, das ist jedoch erst erkennbar, wenn man direkt davorsteht. Früher fuhren die Ersatzbusse fast direkt am Bahnhof ab. Und ein großes Schild markierte den Abfahrtspunkt.